

Germanicae et principum captivorum stehen. Die Fähnlein der Bundesfürsten sollten in der Mitte grosse weisse Kreuze haben ¹⁰⁸⁾ etc.

Auch die Religionssache kam zur Sprache. Die Fürsten sollten den König ersuchen, durch ein gemein Konzil oder andere Remedia die Einigkeit und die durch den Kaiser und andere Widerwärtige verhinderte Versöhnung der Kirchen zu befördern ¹⁰⁹⁾.

So schloss man zu Friedewalde ab. Niemand wird behaupten können, dass grosses Vertrauen die Verbündeten, den König und die deutschen Fürsten, aneinandergekettet habe. Kurfürst Moritz wollte von Frankreich doch nur möglichst hohe Subsidien und kräftige Unterstützung; die Ausdehnung der französischen Macht auf Kosten Deutschlands lag nicht im Bereiche seiner Wünsche. Von ferne zwar zeigte er dem Könige die deutsche Kaiserkrone und bewilligte auch bedingungsweise die Besetzung der lothringischen Städte; aber er liess sich nicht bewegen, dem Könige den Schutz über die katholische deutsche Geistlichkeit einzuräumen. Im Reiche sollte sich der französische Einfluss nicht allzuweit einnisten. Der Kurfürst suchte die unbeschränkte Freiheit zu wahren, unter Umständen gegen geistliche Territorien nach Kriegsrecht handeln, sie zu Bereicherungen, Entschädigungen und Belohnungen verwenden zu können. Lästig war ihm der französische Einmischungsversuch in die deutschen Religionsverhältnisse.

Genug, vorläufig standen Kurfürst Moritz, Landgraf Wilhelm und Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg im Bunde mit Frankreich; aber auch sie nur allein. Markgraf Albrecht schon gehörte ihm nicht an, er war unverpflichtet, aber bereit, mit selbstgeworbenen Truppen Hilfe zu leisten. Die anderen Fürsten hielten die Verhandlungen hin. Markgraf Hans suchte Ausflüchte und Winkelzüge ¹¹⁰⁾, verwies auf die Verträge zu Dresden und Torgau und erneuerte beständig die bekannte Streitfrage über Offensive und Defensive. Der Herzog von

¹⁰⁸⁾ Nicht Hut und zwei Dolche — die alten Zeichen der Freiheit.

¹⁰⁹⁾ Vergl. Loc. 7281, Französische Verbündnisse, Bl. 147. Druffel II, No. 981.

¹¹⁰⁾ Nach dem Eintreffen ziemlich günstiger Nachricht aus England schrieb Johann Albrecht von Mecklenburg über den Markgrafen: „Nun schlägt er eine Parade und wäre gern ein wenig gefeiert“. Loc. 7277, Marggrafen Johannsen hendel etc. 36; Druffel II, No. 891.